

Die Zuderberforgung.

Noch immer haben die wenigften Menfchen eine Borftellung von dem ungeheuren Mangel an Nahrungsmitteln in unferem kleinen Land und unferer Ohnmacht gegenüber all den Ländern, die die glücklichen Befitzer von Nahrungsmitteln find. Wir erzeugen in Deutfchöfterreich jährlich infgesamt 50 Waggons Zuder. Wir brauchen für eine Ration von einem Kilogramm für den Kopf und Monat in Wien allein 220 Waggons Zuder. Was uns die Tſchechen nicht liefern, das können wir nicht hergeben. Zuder ift aber für die Tſchechen Gold. Der Entente, die keinen Mangel leidet, fehlt nur ein Nahrungsmittel, das ift der Zuder. England, Frankreich und Italien treten mit uns auf den Plan, um bei den Tſchechen Zuder zu kaufen. Wir bieten ihnen deutfchöfterreichifches Papiergeld, wenn wir es auch erft in tſchechiſche Kronen umwechſeln müſſen, die Entente bietet ihnen die vollwertige Baluta und dazu noch wertvolle Kompensationen. Es ift deshalb nicht verwunderlich, wenn die Tſchechen zuerft den Ententeftaaten liefern und uns nur dann Zuder geben, wenn fie welchen im Ueberfluß haben. Deshalb treten unausgeſetzt Störungen im Verkehr ein und wir können nur nach langwierigen und unangenehmen Verhandlungen immer wieder erreichen, daß man uns die lange fälligen Quoten gibt.

Die Bevölkerung ift nun empört, wenn fie fieht, daß heute noch Zuder verarbeitet wird und die einzelnen Industrien Zuder zugewieſen erhalten. Sie überſieht vollſtändig, daß wir von den Tſchechen Induſtriezucker übernehmen müſſen, um leichter Konſumzucker zu erhalten. Der Induſtriezucker muß mit einem bedeutend höheren Preiſe bezahlt werden. Der Konſumzucker wird den Tſchechen mit 3-20 Kronen in tſchecho-ſlowakiſcher Währung gezahlt, der Induſtriezucker mit 5-40 Kronen. Deshalb find die Tſchechen an der Lieferung der Zuderinduftrie intereffiert. Sie trennen aber bei den Zuderzuweiſungen vollſtändig Konſum- und Induſtriezucker. Wenn wir die Zuweiſungen an die Zuderinduftrie einſtellten, dann würden wir keineswegs den Zuder für die Bevölkerung als Konſumzucker freigeben können, denn die Tſchechen haben nach unſeren Verträgen das Recht, den Induſtriezucker dann überhaupt nicht mehr zu liefern.

Heute bekommen wir monatlich 900 Waggons Zuder für den Konſum, der aber ſeit April nicht mehr geliefert wurde, ſo daß wir mit der Verteilung der Zuderquoten nicht nachkommen können. Der Induſtriezucker ift auch ſeit März und vielfach ſeit Februar im Rückſtand und ein Teil der Industrien wird auch ſchlechter beliefert als der andere. Wir bekommen infgesamt 300 Waggons monatlich für die Industrien: Kriegſtaffelerzeugung, Weinkultur, Kunſthonigerzeugung und die geſamte Zuderinduftrie und die Zuderbäder, das find nicht einmal 30 Prozent des Friedensbedarfes. Als einmalige Zuwendung bekommen wir als Jahreskontingent 900 Waggons für die Marmelade-Induftrie und 100 Waggons für die Fruchtfafterzeugung. Bis nun hat die Fruchtfafterzeugung nicht einmal 47 Waggons bekommen, denn auch dieſe ZuderinduftrieLieferungen bleiben aus. Für die Preßheſe-Induftrie werden monatlich 70 Waggons geliefert, dafür müſſen wir im Kompensationswege Preßheſe nach Polen und Tſchechien liefern. Die Tſchechen hätten ſonſt den Zudervertrag nicht geſchloſſen.

Auf die Zuweiſungen ſelbſt haben von den deutfchöfterreichifchen Verwaltungsorganen weder die Zuderſtelle noch das Staatsamt für Volkſernährung irgend einen Einfluß. Die Tſchechen waren nur bereit, Zuder zu liefern, wenn wir ihnen unſeren Bedarf nach Bezirken und bei der Induftrie nach Industrien geordnet angeben, die tſchechiſche Zuderſtelle in Prag verſügt allein über die Zuweiſungen. Die Fabriken, die den Auftrag erhalten, beſtimmte Bezirke oder Industrien zu beliefern, liefern nach ihrem Gutdünken, und Beſchwerden erreichen nichts. Es ift nur ſelbſtverſtändlich, daß die Prager Zuderſtelle vor allem die Industrien wie die Preßheſe-Induftrie beliefert, deren Produkte ſie ſelbſt haben will. Sie beliefert auch einzelne Länder beſſer, weil ſie von ihnen Kompensationen haben will. So haben die Oberöſterreicher den Zuder für Mai ausliefern können, weil die Tſchechen von dort Milchläſe haben wollten. Am ſchlechteſten beliefert wird Niederöſterreich; aber das zu ändern liegt vollſtändig außerhalb der Macht des deutfchöfterreichifchen Staatsamtes für Volkſernährung.

Nun könnte man ja mit den Tſchechen neuerlich verhandeln und verſuchen, ob ſie uns den Induſtriezucker nicht als Konſumzucker liefern würden. Dabei müßten wir aber eine neuerliche und ſehr empfindliche Erhöhung des Zuderpreiſes in den Kauf nehmen. Schon heute verſuchen die Tſchechen, bei jeder Gelegenheit eine Erhöhung des Zuderpreiſes zu ertrogen, und wenn der Vertrag am 1. September zu Ende geht, dann werden wir die größten Schwierigkeiten haben, um die Preiserhöhung in einem halbwegs erträglichen Maße zu halten. Wenn wir aber jetzt neue Verhandlungen eingehen würden, dann müßten wir eine Preiserhöhung wahrſcheinlich ſofort übernehmen, ſonſt können wir irgend ein Entgegenkommen nicht erwarten.

Die vielen Zuderlöhne, die wir nun im Lande haben, kommen aber auch nicht aus der deutfchöfterreichifchen Zuderinduftrie. Die Tſchechen benützen unſere Zudernot, um ſich ſelbſt eine Induftrie zu ſchaffen, und die Fabriken Stollwerck in Bodenbach, Stollwerck in Preßburg und Frank in Lobositz haben deshalb das Recht bekommen, Zuderlöhne auszuführen. Es hat die Gemeinde Wien allein 35 Waggons ſolcher Zuderlöhne angekauft, damit die Bevölkerung in den Zeiten der Zudernot, die wir nicht mildern können, in dieſer Art eine kleine Zubuße bekomme. Die vielbeſprochene Liqueurerzeugung bekommt jährlich $3\frac{1}{2}$ Waggons Zuder, von dem ſie einen beſtimmten Prozentsatz für die Erzeugung von Rum verwenden muß. Die Einſtellung der Fruchtfafterzeugung würde uns nicht viel Zuder bringen und außerdem verlangen beſtimmte Arbeiterkategorien Himbeersaft, ſo die Eiſenbahner, weil ſie ſonſt den Dienſt bei großer Hitze nicht ausſhalten. Es könnte uns nur die Einſtellung der Marmelade-Induftrie ein größeres Quantum Zuder bringen. Wir gehen aber mit unſerer Fettverſorgung wieder einer ſchwierigeren Zeit entgegen. Wir werden vielleicht bald froh ſein, wenn wir wenigſtens wieder Marmelade haben können, um das

Brot zu beſtreichen. Außerdem ſtockt die Zufuhr von Marmeladezucker ſo ſehr, daß zu befürchten ſteht, man wird ſehr viel Marmelademarkt zugrunde gehen laſſen müſſen, weil man keinen Zuder hat.

Nun iſt ſicher, daß wie bei allen Lebensmittelverſorgungsorganizationen, die wir ſchaffen müſſen, auch hier Mißbräuche vorkommen. Man darf aber nicht überſehen, daß wir heute ſchon ſehr viel Schleichhandelszucker im Lande haben, der einfach mit den Lebensmittelzügen der Entente hereinkommt und den wir nicht erfaſſen können, weil uns dazu jede Macht fehlt. Um nun dieſen Mißbräuchen zu ſteuern, beſteht auch heute ſchon ein Kontrollapparat. Der Schleichhandelszucker ſtammt heute weit mehr aus dem Schmuggel als aus den Mißbräuchen die mit zugewieſenem Zuder getrieben werden. Der Apparat hat gewiß wie jeder andere Kontrollapparat vielfach verſagt, vor allem bei der Ueberwachung der kleinen Betriebe, die ſehr ſchwer zu kontrollieren ſind. Nun will das landwirtſchaftliche Warenverkehrsbiro, das die Marmeladebewirtſchaftung übernommen hat, im Einverſtändnis mit dem Ernährungsamt einen neuen Kontrollapparat ſchaffen. Es ſollen die Bezirksarbeiterräte in allen Bezirken Deutfchöfterreichs, wo ſich Marmelade-, Liqueur-, Fruchtfafter- und andere zuderverarbeitende Betriebe befinden, für jeden Betrieb einen Vertrauensmann als Kontrollorgan beſtellen. Dieſe Vertrauensmänner bekommen eine Legitimation, die ſie berechtigt, dieſen Betrieb jederzeit zu kontrollieren, alle Eingänge und alle erzeugten Warenmengen zu überprüfen und alle Mißbräuche feſtzuſtellen. Wir erſuchen deshalb alle Bezirksarbeiterräte, ſo ſort zu erheben, wieviel und welche derartigen Betriebe in ihrem Bezirk ſind, für jeden einen verläßlichen Vertrauensmann zu beſtellen und die Adreſſen dieſer gewählten Vertrauensmänner ſofort Genoffin freundlich im Ernährungsamt bekanntzugeben. Dieſe Vertrauensmänner werden dann zu einer Konferenz in das Ernährungsamt einberufen werden und dort werden alle jene Mitteilungen erhalten, die notwendig ſind.

Da wir, wenn wir die zuderverarbeitenden Industrien einſtellen, den Induſtriezucker nicht, wie die Bevölkerung irrtümlich meint, dem Konſum zuführen können, ſo müſſen wir trachten, die Produkte und den zugewieſenen Zuder vor jedem Mißbrauch zu ſchützen. Zu dieſem Zweck ſoll dieſe neue Kontrollorganization geſchaffen werden. E. F.